

6. Archäologie und Geologie

Archäologie unter Wasser 1. Forschungen und Berichte zur Unterwasserarchäologie zwischen Alpenrand-Seen und Nordmeer (Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg, Heft 33). Hrsg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg – archäolog. Denkmalpflege in Verbindung mit der Kommission für Unterwasserarchäologie im Verband der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart (Landesdenkmalamt Baden-Württemberg) 1995. 167 S.

Der vorliegende Band enthält die Vorträge der Gründungsveranstaltung des „Arbeitskreises Unterwasserarchäologie“ am 10. 7. 1994, ergänzt um einige Themen, die auf dem 2. Symposium des Arbeitskreises vom 12./15. Mai 1995 in Schleswig und Roskilde behandelt wurden. Die Beiträge geben einen guten Überblick über laufende Projekte dieser noch recht jungen Spezialdisziplin der Archäologie in Deutschland und eröffnen auch Ausblicke in die Nachbarländer Dänemark und Schweiz. Baden-Württemberg ist v.a. mit verschiedenen Forschungsprojekten zu neolithischen und bronzezeitlichen Siedlungsresten im Bodensee vertreten.

Wer sich für Unterwasserarchäologie interessiert, erhält in diesem Band einen interessanten Einblick in verschiedene Arbeitsbereiche, Methoden, Fragestellungen und Ergebnisse dieser Spezialdisziplin.

D. Stihler

Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1996. Hrsg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, dem Archäologischen Landesmuseum, der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern und dem Förderkreis Archäologie in Baden, Stuttgart (Theiss) 1997. 328 S.

Wie jedes Jahr enthält der neue Band der „Archäologischen Ausgrabungen“ mit seinen Berichten über Projekte, die 1996 durchgeführt oder abgeschlossen wurden, eine Fülle aktueller Ergebnisse der Archäologie in Baden-Württemberg, die dem Leser auf knappe und allgemeinverständliche Weise vorgestellt werden.

Auch die Region Württembergisch Franken ist wieder mehrfach vertreten. Rüdiger Krause beschreibt ein in Pfedelbach entdecktes, frühbronzezeitliches Ösenringdepot (S. 60–62), Claus Oeftiger berichtet über neue urnenfelder- und latènezeitliche Funde bei siedlungsarchäologischen Untersuchungen im Taubertal bei Tauberbischofsheim (S. 70–76), während Ingo Stork sich mit einer neu entdeckten keltischen Viereckschanze in Blaufelden befaßt (S. 87–90). Manfred Rösch und Else Fischer ziehen zum Abschluß der Prospektionsmaßnahmen in Schwäbisch Hall eine Bilanz dieser Bohrungen, mit denen ein Einblick in die Schichtverläufe im Untergrund der Altstadt gewonnen werden konnten (S. 105–107). Anhand von Radiokarbondatierungen wurden keltische Siedlungsspuren auf ein Alter zwischen (maximal) 775 und 200 v. Chr. datiert. Überraschenderweise ließen sich Teile der Kulturschicht in das Frühmittelalter, in die Merowingerzeit (ab 600/660 n. Chr.) einordnen. Die Geschichte des mittelalterlichen Hall reicht also wohl wesentlich weiter zurück, als die (teilweise sowieso recht dubiosen) Urkunden belegen.

D. Stihler

Günter P. Fehring, Stadtarchäologie in Deutschland (Sonderheft der Zeitschrift „Archäologie in Deutschland“), Stuttgart (Theiss) 1996. 110 S.

Die Stadtarchäologie, die in Deutschland verstärkt nach den Flächenzerstörungen des 2. Weltkriegs einsetzte, hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen und steht angesichts der großflächigen Bodeneingriffe im Zuge der Stadtanierungen – nicht zuletzt in den neuen Bundesländern – vor enormen Aufgaben. Der vorliegende Sonderband der Zeitschrift „Archäologie in Deutschland“ gibt dem interessierten Laien einen anschaulichen, konzentrierten Überblick über diese Disziplin, wobei der Schwerpunkt der Darstellung auf dem Hoch- und Spätmittelalter liegt. Mit Hilfe zahlreicher Fotografien, Pläne und

Karten werden die Erkenntnisse der Archäologie zu Aspekten des städtischen Lebens, von Topografie und Infrastruktur über Hausbau und Verteidigung bis hin zum Alltagsleben, den sozialen Gruppen, der Ernährung und der Gesundheit der Bewohner dargestellt. *D. Stihler*

7. Literatur und Musik

Carlheinz Gräter, *Der Wald Immergrün. Eine kleine Kulturgeschichte von Baum und Strauch, Leinfelden-Echterdingen* (DRW-Verl. Weinbrenner) 1996. 111 S., zahlr. Abb.

Über Bäume lesen beruhigt. Es tut wohl, wie ein Blick ins grüne Laub und wie der Duft des geschnittenen Holzes, es macht klug und schärft die Augen des Wanderer. Doch das Hinsiehen der Bäume schmerzt wie der Dorn im Schuh. Über Licht und Schatten in der uns Deutschen angeblich so ans Gemüt greifenden Welt der Hoch- und Niederstämme erzählt Carlheinz Gräter voller Liebe und Trauer und führt viele Beispiele poetischer Texte aus alter und neuer Zeit auf, wie die aus dem Zusammenhang gerissen leicht mißzuverstehende, doch im Grunde gut nachzuempfindende Briefstelle der Bettina Brentano an Karoline von Günderode: „Was einer mit mir spricht, darauf möchte ich ihm antworten mit einem Tannenzapfen, den ich ihm in die Hand drücke... es wäre immer noch gescheiter als die Antwort, die mir einfällt. Mich geht kein Erdenschicksal etwas an, weil ich doch nicht Freiheit es zu lenken hab.“

Einen besonderen Augenschmaus bietet die zahlreiche Illustrierung des Bändchens mit Baumdarstellungen aus der Spätromantik, magische Bilder, die einen zur Lupe greifen lassen, Stiche, die den Betrachter gleichsam einsaugen und unverwandelt nicht wieder hergeben wollen.

Man liest dieses handliche Buch auf einen Sitz, dann noch einmal langsamer, nimmt es auf Flurgänge mit und verschenkt es immer wieder an Leute, die es brauchen und gebrauchen, weil sie genauso wie der Autor und der Rezensent im Baum nicht nur den Nutzholzlieferanten sehen. Das Buch hebt an mit den mächtigen Domen unter den Waldriesen und endet mit einem Kuß, nämlich dem unter dem Mistelzweig.

D. Wieland

Carlheinz Gräter, Linde und Hag. Eine kleine Kulturgeschichte von Baum und Strauch, Leinfelden-Echterdingen (DRW-Verl. Weinbrenner) 1997. 112 S., zahlr. Abb.

Das Paradies konnte nur so beschaffen sein, wie es sich der Rezensent einst in kindlicher Fantasie vorgestellt hat: ein wasserreiches Hügelland, durchzogen von lauschigen Wäldchen, anmutigen Gehölzen und vogeldurchlärnten Heckenstreifen, und inmitten der vielen Pflanzen und Tiere dieses Menschenpaar, von Gott persönlich erschaffen. Dem Erwachsenen sind solche Bilder abhanden gekommen, doch manchmal rührt ihn, auf einer Wanderung etwa, ein ferner Ton aus jenem Garten an, der ihm einmal bestimmt war.

In diesem weiteren Buch, mit dem Carlheinz Gräter seiner Liebe zu allem Grünen um uns Ausdruck verleiht, hat er Portraits von Pflanzenpersönlichkeiten aufgereiht, an denen wir oft achtlos und unwissend vorbeiwandern und die doch Interesse und Respekt verdienen. Ging es im „Wald Immergrün“ um den Wald und seine hoch aufragenden Baumgestalten, so führt uns „Linde und Haag“ in Parklandschaften, aufs freie Feld und in „Heimliche Täler“, wie ein anderes Buch des Autors heißt. Genau beschreibt er, Brauchtum einbeziehend und literarische Stimmen zitierend, neunzehn einzelne Baum- und Straucharten – nicht lehrbuchtrocken, sondern unterhaltsam und oft mit feinem Humor.

Der Band ist mit vielen altmeisterlichen botanischen Darstellungen illustriert, was ihn umso mehr zu einem anregenden und handlichen Geschenk für alle Naturliebhaber macht.

D. Wieland